

Gerald Dörfel

Franken 1866 – Folge 9: Die Preußen in Bayern – Die Gefechte bei Kissingen am 10. Juli 1866 – die Einnahme des Kurorts¹

Am Nachmittag des 10. Juli 1866 stürmten 30 preußische Soldaten des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15, voran Leutnant Effnert und ein pommerscher Gutsbesitzer, auf den Kissinger „Badhaussteg“ zu und kletterten mühsam an den gusseisernen Geländern entlang, über die fränkische Saale, weil der Belag abgedeckt war. Sie nahmen die Barrikade am stadtseitigen Ende des Steges und besetzten den dahinter liegenden Brunnenplatz.² Der Gutsbesitzer war ein Kurgast, Leutnant Effnert und seine Infanteristen hingegen gehörten zur preußischen Main-Armee, die den von der bayerischen Armee verteidigten Kurort im Krieg 1866 angriffen. Oft geraten die Kriegseignisse im Westen gegenüber dem Hauptkriegsschauplatz in Böhmen (mit der Entscheidungsschlacht bei Königgrätz) ins Hintertreffen. Gesiegt wurde im Osten, während sich die zukünftige Gestalt Mitteleuropas im Westen herausbildete. Das Gefecht um die Einnahme Kissings am 10. Juli 1866 soll nachfolgend dargestellt und kritisch bewertet werden.

Wie im Beitrag Franken 1866 – Folge 7³ dargestellt, rückte die bayerische Armee zum Schutz des Königreichs ins Feld und zur Unterstützung der hannöverschen und kurhessischen Armee nach Nordwesten vor. So kamen am 22. Juni 1866 erstmals

bayerische Truppen als Vorboten des Krieges nach fünfzig Jahren Frieden durch Kissingen und brachten erste Belastungen für die Kurstadt.⁴ Aber die Preußen, die sich ab 1. Juli 1866 im Raum Eisenach sammelten, waren schneller. Ihr Gegner war jetzt die „Bundesarmee“⁵ mit dem bayerischen VII. und dem südwestdeutschen VIII. Bundeskorps.⁶ Die beiden kommandierenden Generale vereinbarten, ihre Truppen im Raum Hersfeld zu vereinigen und dann gemeinsam gegen die Preußen zu operieren. Voraus nach Fulda beordert, gab der bayerische General der Kavallerie Fürst zu Thurn und Taxis aber die Stadt auf und wich mit seinem „Reserve-Cavalerie-Corps“⁷ durch die Rhön aus, wo sich der Nachtmarsch in einer Massenpanik auflöste. Am 5. Juli 1866 gegen 11 Uhr sprengte *„plötzlich bayerische Cavallerie aller Gattungen, ungefähr 40 Mann nebst Offizieren, ganz derangiert, mit Schmutz und Koth bedeckt, in die Stadt“* Kissingen und verbreitete die Schreckensnachricht, dass *„fast die ganze Cavallerie vernichtet worden sei.“* Ein Kurgast, Tenor Niemann aus Hannover, hatte sich aus *„blosser Neugierde, über die Stärke der verunglückten Truppen“* erkundigt und wäre fast als Spion niedergehauen worden, hätten ihn nicht beherzte Kissinger Bürger in Sicherheit gebracht. Diese waren aufgrund der Annahme, *„dass Kissingen als Kurort in Betracht der Humanität sowohl, als auch in Berücksichtigung der hier weilenden kranken Fremden gleichsam als neutral betrachtet*



Abb. 1: Der heutige „Arkaden-Steg“ zwischen Spielbank und Kurhaus, damals „Badhaussteg“ an gleicher Stelle.
Photo: G. Dörfel, Juli 2015.

[...] würde,⁸ insgesamt von großer Sorglosigkeit. Der Kurbetrieb wurde ohne Einschränkungen,⁹ allerdings in dieser Saison mit der deutlich geringeren Anzahl von knapp 1.400 Kurgästen,¹⁰ fortgesetzt.

Das Scheitern des Operationsplanes war vorherzusehen. Die preußische ‚Main-Armee‘¹¹ musste die Vereinigung der beiden Bundeskorps unbedingt verhindern, marschierte schneller als die Bundestruppen und auf kürzerem Weg von Eisenach nach Fulda. Schon mit der Räumung Fuldas hatte General Fürst Taxis die operative Absicht seines Oberbefehlshabers undurchführbar gemacht. Der Rückzug des VIII. Bundeskorps zehn Kilometer vor Fulda, nachdem der preußische Sieg über die Österreicher bei Königgrätz am 3. Juli 1866 bekannt geworden war, ließ die Bayern alleine am Feind. Die für einen erfolg-

reichen Angriff erforderliche Übermacht mussten die Preußen durch Schwerpunkt-bildung erreichen.¹² Die Bayern konnten unter günstigen Bedingungen erfolgreich verteidigen, aber politikwirksame Schlachtenerfolge ließen sich kaum erzielen. Dagegen sprach auch die Motivationslage: Während bei den Preußen jetzt auch der letzte Füsilier zeigen wollte, dass er ebenso tapfer war wie die Sieger von Königgrätz, kämpften die Süddeutschen ‚nur‘ noch um die Ehre.

General von Falckenstein entschloss sich am 7. Juli 1866 in Fulda, mit ganzer Macht die Bayern anzugreifen, die er im Raum Schweinfurt südlich des Mains erwartete. Seine drei Divisionen erhielten Marschbefehl über Brückenau, Hammelburg und Kissingen nach Schweinfurt, das sie am 11. Juli 1866 erreichen sollten.¹³

Die Bayern marschierten am 7. und 8. Juli 1866 ostwärts der Fränkischen Saale über Neustadt a.d.Saale und Münnerstadt auf der Chaussee, die etwa der heutigen B 19/287 entspricht, nach Süden und mit Sicherungskräften an der Fränkischen Saale auf. Das Armeehauptquartier erreichte am 7. Juli 1866 Neustadt, die 3. Infanteriedivision des 57-jährigen Generallieutenant von Zoller besetzte am 8. Juli 1866 das Saaletal von Steinach bis Kissingen und schob Vorposten nach Geroda sowie Hammelburg vor.¹⁴ Den Oberbefehl an der Fränkischen Saale erhielt General Fürst Taxis, der die rechte Flanke der bayerischen Armee sichern und den Anschlusspunkt Gemünden am Main für das heranbefohlene VIII. Bundeskorps besetzen sollte. Hierzu wurde ihm die Division Zoller¹⁵ unterstellt. Der 74-jährige Taxis organisierte die zeitlich begrenzte Verteidigung mit der 6. Infanteriebrigade in Hammelburg und der 5. Infanteriebrigade in Kissingen, hier Schwerpunkt bei General von Zoller und nördlich davon der 2. Leichten Kavalleriebrigade. Die 1. Leichte Kavalleriebrigade überwachte den Fluss zwischen Hammelburg und Kissingen, die schwere Kavalleriebrigade zwischen Hammelburg und Gemünden. Die Brücken waren durch Infanteriekompanien besetzt und unpassierbar gemacht. Ebenfalls am 8. Juli 1866 *„als es [...] zur Gewissheit wurde, dass die Preussen bereits von Brückenau aus nach Kissingen im Anmarsch wären, begab sich eine Deputation des Stadtmagistrats ins bayerische Hauptquartier nach Neustadt a.S., mit dem Gesuche, dass man Kissingen als Kurort berücksichtigen und nicht zum Schauplatz eines Kampfes machen möge. Diesem Gesuche konnte jedoch nicht willfahren werden, angeblich weil es zu spät sei, jetzt noch eine Abänderung zu treffen.“*¹⁶ In Kissingen

selbst wurden noch immer keinerlei Maßnahmen in Hinblick auf mögliche Kriegshandlungen getroffen. Die Preußen überschritten am 8. Juli 1866 die damalige bayerische Landesgrenze und stießen über Brückenau Richtung Hammelburg und Kissingen vor. Die Spitze der Division Goeben zwang bei Waldfenster am Nachmittag des 9. Juli 1866 die bayerischen Vorposten zum Ausweichen nach Kissingen, wo der Kanonendonner des kurzen Gefechts zu hören war. Dann *„ging die ziemlich sichere Nachricht ein, dass die bayerische Armee die Saal-Linie zwischen Münnerstadt (Steinach) über Kissingen bis Hammelburg – beide letztere Orte stark – besetzt halte.“*¹⁷ Die Bayern stellten sich also bereits an der Saale zum Kampf!

General von Falckenstein änderte nun den Marsch- in einen Angriffsbefehl: Division Beyer nach Süden auf Hammelburg, Division Goeben nach Osten auf Kissingen und Division Manteuffel dahinter als Armeereserve. Die beiden Divisionen vorne würden sich gegenseitig nicht unterstützen können, eine Schwerpunktbildung war nicht erkennbar. Preußische Überlegenheit musste sich am gewählten Angriffsort ergeben, weil die bayerischen Kräfte in der Sicherung naturgemäß zunächst breit gegliedert entlang der Saale an jedem Übergang standen. Das waren keine guten Voraussetzungen für den Angriff über die Saale hinweg, gegen eine teilweise überlegene bayerische Armee, falls diese im Raum Hammelburg-Kissingen geschlossen zum Einsatz käme, ihre Artillerieüberlegenheit ausspielte und Übergangsversuche mit Gegenangriffen zerschlug. Prinz Karl verfolgte allerdings zunächst die Absicht, unter Sicherung seiner rechten Flanke an der Saale, am 11. Juli 1866 die Masse der bayerischen Armee im Raum Poppenhausen, etwa acht

Kilometer nordwestlich von Schweinfurt, zu konzentrieren und in günstigen Stellungen den preußischen Angriff ab 12. Juli 1866 zu erwarten und abzuschlagen.

Diese defensive Möglichkeit des Handelns hatte im bayerischen Hauptquartier gewichtige Fürsprecher, allen voran den Chef des Generalstabes, Generalleutnant von der Tann. Aber es kamen Zweifel auf, ob die Preußen so gefällig sein würden, dort anzugreifen. Was, wenn sie wie bei Zella und Roßdorf am 4. Juli 1866 nur mit Teilen der Main-Armee gegen die Bayern, mit der Masse aber weiter auf die Bundeshauptstadt Frankfurt am Main vorstießen? Dann könnte er diese Teile zerschlagen, sie verfolgen und im Zusammenwirken mit dem VIII. Bundeskorps sogar die ganze Main-Armee in die Zange nehmen! Das war die offensive Möglichkeit des Handelns. Ein Gefechtserfolg im Westen würde zwar den Krieg nicht gewinnen, aber die Position der süddeutschen Staaten in den Friedensverhandlungen verbessern, einer Forderung des bayerischen Ministers von der Pfordten nachkommen und das Ansehen der bayerischen Armee wiederherstellen.¹⁸

Am 9. Juli 1866 zeichnete sich im bayerischen Hauptquartier tatsächlich ein Lagebild ab, demzufolge nur die Divisionen Beyer und Goeben im Anmarsch auf die Fränkische Saale seien, während „das Korps Manteuffel dem VIII. Bundeskorps gegenüberstehe.“¹⁹ Damit wurde aber auch deutlich, dass die Preußen schneller als erwartet herankamen und, wenn sie bereits am 10. Juli 1866 die Saale überschritten, die bayerischen Divisionen auf dem Marsch anfallen könnten. Damit entfiel die Voraussetzung für die defensive Möglichkeit des Handelns. Auch deshalb entschloss sich Prinz Karl vom 9. auf den 10. Juli 1866 für den offensiven Ansatz:

nachhaltige Verteidigung an der Saale als Voraussetzung für das anschließende Zerschlagen des Feindes durch den Gegenangriff starker Reserven. Hierfür mussten zunächst die bayerischen Kräfte an der Saale verstärkt und die übrigen Divisionen in geeigneten Räumen bereitgestellt werden. Allerdings ging aus den gegen Mittag ergehenden Befehlen und dem ‚Operationsbefehl für den 10. Juli 1866‘ vom Abend des 9. Juli 1866 die geänderte Absicht nicht eindeutig hervor. Die Verantwortlichen im bayerischen Hauptquartier nahmen die geänderte Absicht ihres Oberbefehlshabers nur schrittweise an, setzten sie nur zögerlich und undeutlich um. Da die Bayern 1866 über keine weitreichenden, zuverlässigen Aufklärungs- und Kommunikationsmittel verfügten, konnte zudem nur die weitere Lageentwicklung die Absicht der Preußen enthüllen und den Einsatz der Reserven bestimmen. Das konnte funktionieren, wenn die zentrale Leitung zeitgerecht zuverlässige Feindlagemeldungen erhielt, diese ohne Zeitverzug in Befehle umsetzte und übermittelte sowie die bayerischen Truppen schnell und nachdrücklich handelten.²⁰

Die preußische Division Goeben stand in der Nacht auf den 10. Juli 1866 rund sieben Kilometer vor Kissingen. An den Vortagen hatte es langanhaltend geregnet, die Saale war stark angeschwollen und so auch für Kavallerie abseits fester Übergänge nicht passierbar. Die Brücken über die Saale waren von den Bayern nicht zerstört, aber gesperrt und besetzt worden. Das behinderte die preußische Aufklärung mindestens so stark wie das Fehlen weitreichender Fernmeldemittel. Die Preußen traten ab 8 Uhr über Garitz zum Angriff auf Kissingen an. Voraus die Brigade Kummer, etwa 4.400 Mann in fünf Infanteriebataillonen, zwölf Kanonen und 420

Husaren. Dahinter die Brigade Wrangel, rund 4.460 Mann in fünf Infanteriebataillonen, 13 Kanonen und etwa 70 Husaren. Es folgte die Divisionsreserve Brigade Treskow, drei Infanteriebataillone, rund 2.250 Mann, sechs Kanonen und etwa 550 Kürassiere sowie eine Pionierkompanie mit Brückengerät.²¹ Generalleutnant von Goeben konnte die Masse seiner Division mit gut 11.000 Infanteristen, 31 Kanonen sowie etwa 1.050 Reiter zum Angriff einsetzen.²² Die Erkenntnisse zur Feindlage waren dürftig.

Dem standen am 10. Juli 1866 morgens auf dem Westufer der Saale nur noch schwache bayerische Sicherungskräfte gegenüber, vier bayerische Infanteriekompanien hatten sich in den Häusern und Gärten entlang der Saale auf dem Ostufer beiderseits der großen Saalebrücke zur Verteidigung eingerichtet und in der Ortsmitte standen drei weitere Kompanien²³ in Reserve. Zwei 12-Pfünder unter Lieutenant Halder nahmen „*Feuerstellung an der steinernen Brücke*“,²⁴ so dass sie flankierend vor die Barrikade auf der Brücke wirken konnten. Außerhalb der Stadt am Sinnberghang standen zehn Kanonen²⁵ in Feuerstellung, gedeckt durch eineinhalb Eskadronen Kavallerie, etwa 150 Reiter. Weitere Kavallerie stand ostwärts der Stadt bereit.²⁶ Im Kapellenfriedhof richteten sich zwei Infanteriekompanien zur Verteidigung ein, dahinter standen vier Kompanien²⁷ als Brigadereserve. Damit standen General von Ribaupierre im Schwerpunkt gerade einmal 13 Infanteriekompanien²⁸ und zwölf Kanonen zur Verfügung. Bodenlaube und Stationsberg blieben unbesetzt. Nördlich von Kissingen führte Generalmajor Graf zu Pappenheim ein Jägerbataillon in der Saline Friedrichshall, ein vermindertes Infanteriebataillon in Hausen sowie ein Bataillon in Aschach, die dort jeweils auch

die Brücken sicherten. Südostwärts Hausen auf dem „Wasserbehälterhügel“ standen vier 12-Pfünder in Feuerstellung mit einer halben Eskadron Kavallerie, und unweit davon hielt die Brigade Pappenheim, acht Eskadronen Kavallerie.²⁹ General von Zoller hatte seinen Gefechtsstand am ostwärtigen Rand des Kapellenfriedhofes, als Divisionsreserve standen zwischen Kapellenfriedhof und Winkels drei Infanteriebataillone. In Winkels befand sich die Munitionsreserve, Verbandplätze waren in Winkels und Nüdlingen eingerichtet, hier stand auch ein weiteres Infanteriebataillon.³⁰

Diese Aufstellung der Bayern mit selbst im Schwerpunkt verhältnismäßig schwachen Kräften vorn entspricht der ursprünglichen Absicht Prinz Karls. Eine ernsthafte Verteidigung Kissingsens war nicht beabsichtigt, die Aufnahme der ausweichenden Truppenteile nach der zeitlich begrenzten Verteidigung beiderseits der Straße nach Winkels vorbereitet. Es war ein Fehler, das Schlüsselgelände Stationsberg und Bodenlaube nicht mit zu besetzen. Der Angriff der Division Goeben mit zunächst zwei Brigaden würde auf fünf bayerische Infanteriebataillone mit rund 3.820 Mann, 12 Kanonen und 1.050 Reiter treffen. Erst mit dem Einsatz der Divisionsreserve würden die Preußen bei der Infanterie das Kräfteverhältnis von 3:1 für einen erfolgreichen Angriff erreichen. Es kam für die Bayern also darauf an, vorher Verstärkungen an die Saale zu werfen, um diese der neuen Absicht entsprechend halten zu können. Hierfür war die Division Feder, allerdings vermindert um zwei *Détachements*,³¹ ab 8 Uhr etwa zweieinhalb Marschstunden entfernt in Münnerstadt verfügbar.

Prinz Karl und sein Generalstabschef von der Tann ritten früh nach Münnerstadt, wo die Meldung des preußischen



Abb. 2: Die große Saalebrücke heute, Blick nach Westen, im Hintergrund der Altenberg. Die Saale war damals sehr viel breiter und durchfloss alle Bögen. Die Brücke war durch zwei Barrikaden gesperrt und von bayerischer Infanterie besetzt. Aus den Häusern beiderseits der Brücke lieferte sich bayerische und preußische Infanterie ein ergebnisloses Feuergefecht über den Fluss hinweg. Zwei schwere bayerische Kanonen unterstützen die Infanterie bei der Verteidigung, wobei die gegenüberliegenden Hotels beschädigt wurden.
Photo: G. Dörfel, Juli 2015.

Vorrückens auf Garitz einging. Der Feldmarschall befahl der Division Feder, jeweils Kräfte zur Verstärkung an der Saale in und nördlich von Kissingen einzusetzen. Die Ausfertigung der Befehle überließ er seinem Generalstabschef zusammen mit dem Souschef Generalmajor von Schlintling und ritt „im schärfsten Trabe [...] gegen Kissingen vor“.³² General von der Tann wies den Souschef nur grob ein und folgte seinem Feldmarschall auf das Gefechtsfeld. General von Schlintling gab in der Folge Befehle ohne Informationen zum Feind und ohne Aussagen zur geänderten eigenen Absicht, aber unter Angabe des Hauptquartiers in Münnerstadt heraus, General Taxis mit Division Zoller

erhielt keine weiteren Anweisungen. Dem General von Hanser wurden zwei Batterien aus der Reserve-Artillerie in den Raum nördlich Kissingen nachgeschickt.

Damit wurden zwar die bayerischen Kräfte an der Saale verstärkt, aber die Befehlsverhältnisse vor Ort nicht geregelt und insbesondere die Änderung der eigenen Absicht nicht deutlich gemacht. Jetzt stand das Gefecht unmittelbar bevor, der Regen hatte aufgehört. Der 10. Juli 1866 sollte in jeder Hinsicht ein heißer Tag werden, und die preußischen Soldaten hatten nicht einmal Feldflaschen.

Nach einem Schusswechsel zwischen preußischen Husaren und der bayerischen Gefechtssicherung auf dem Altenberg

ging ab 9.30 Uhr die Vorhut der Division Goeben über Garitz auf Kissingen vor³³ und erlitt durch bayerisches Artilleriefeuer Verluste. Die preußische Infanterie besetzte die Vorstadt auf dem Westufer, und sogleich entwickelte sich ein lebhaftes, abgesehen von beiderseitigem Munitionsverbrauch und Nervenberuhigung aber ergebnisloses Feuergefecht über die Saale hinweg. General von Zoller hatte bereits vor 10 Uhr seinem Vorgesetzten General Taxis den Angriff gemeldet und ein Vorgehen in die rechte Flanke der Preußen beantragt. Die zugesagte Unterstützung blieb jedoch ohne weitere Nachricht aus.³⁴ Die beiden Batterien der Brigade Kummer fuhren gegen 10 Uhr nördlich der Straße am Hang des damals unbebauten Staffelsberg in Feuerstellung und erlitten ebenfalls Verluste durch bayerisches Artilleriefeuer.³⁵ Die zwölf preußischen Kanonen zwangen mit gut liegendem Feuer aber die zehn bayerischen Kanonen zum Stellungswechsel, zunächst etwa 800 Meter rückwärts und gegen Mittag in den Raum Winkels. Dieser Feuerstellungsraum von jetzt 16 bayerischen Kanonen lag am Westrand des Dorfes, nördlich der Straße nach Nüdlingen in einer Bodenwelle teiledeckt, allerdings mit eingeschränkter Wirkungsmöglichkeit. Auf 3.200 Meter Schussentfernung konnten sich die beiderseits vorhandenen Zwölfpfünder nicht am Artillerieduell beteiligen, während die gezogenen Vier- und Sechspfünder unter eingeschränkter Wirksamkeit und Munitionsmangel in der Main-Armee litten.³⁶ In der Stadt waren inzwischen zwei preußische Bataillone,³⁷ etwa 1.760 Mann, im Feuergefecht über die Saale hinweg gebunden, ein Sturmangriff auf die große Saalebrücke war im Abwehrfeuer auch der beiden Zwölfpfünder Halder gescheitert. Das preußische Infanteriefeuer zwang die

beiden Kanonen aber zum Stellungswechsel, sie gingen zunächst bis auf Höhe der ersten Häuser an der Brückenrampe zurück, später noch etwa 80 Meter „auf der Kreuzstraße beim Hause des Buchhändlers Heilmann“³⁸. Von dort aus konnten sie aber nur noch die wenig wirksamen Schussgranaten einsetzen.

Damit war die bayerische Artillerie weitgehend ausgeschaltet. Kissingen zu beschießen und so der preußischen Infanterie zum erfolgreichen Sturmangriff zu verhelfen, hatte General von Goeben verboten, denn es hielten sich neben den Einwohnern ja die Kurgäste in der Stadt auf. Die bayerische Artillerie war in der Zielauswahl weniger wählerisch, so wurden die Hotels in der Vorstadt durch Geschosse schwer beschädigt. Wie durch ein Wunder wurden keine Kurgäste verletzt oder getötet, obwohl „sich einige Damen, Amerikanerinnen, noch eine geraume Zeit“ auch durch das Feuergefecht „nicht aus dem Kurgarten vertreiben“ ließen³⁹ und „die bairischen Behörden auch nicht im Entferntesten auf unsere Sicherheit bedacht waren, und wenn Niemand von uns getötet oder verwundet wurde, so verdanken wir dies lediglich dem Zufall und der Vorsehung“.⁴⁰ Allerdings kamen zwei Kissinger Einwohner ums Leben, weitere wurden verletzt.

General von Kummer verfügte noch über drei Infanteriebataillone und gut 400 Husaren,⁴¹ hatte den Übergang aber nicht erzwingen können, was auch General von Goeben vom Südhang des Staffelsberges aus sah. Er setzte die Brigade Wrangel mit fünf Infanteriebataillonen und 13 Kanonen südlich um Kissingen herum zum Angriff über die Saale an.⁴² Die Reservebrigade Treskow hatte bis Albertshausen, etwa sieben Kilometer oder knapp zwei Marschstunden westlich von Kissingen, vorzurücken.⁴³ General Wrangel griff ab



Abb. 3: Bad Kissingen vom Altenberg aus mit Blick nach Osten. Die Saale fließt am unteren Bildrand verdeckt durch den Bewuchs. Vom Fuße des Altenbergs ging der Sturmangriff über den „Badhaussteg“ aus. Die große Saalebrücke (Pfeil) führt von links in die Stadt, deren bebauter Bereich 1866 viel kleiner war. Der Kapellenfriedhof (Kfh) und das Dorf Winkels waren durch freies Feld voneinander getrennt. Am Horizont der halbrunde Höhenzug, der am Ende des Gefechtstages in der Hand der Preußen sein musste, sollte deren Angriff erfolgreich sein. So beurteilte dies General von Goeben von seinem Standort am Hang des Staffelberges aus. Von dort aus kann man heute aufgrund von Bebauung und Bewuchs kaum noch etwas sehen.
Photo: G. Dörfel, Juli 2015.

etwa 10.30 Uhr über und südlich um den Altenberg herum, an.⁴⁴ Vom Altenberg aus entwickelte sich ebenfalls ein Feuergefecht über die Saale hinweg, das die Bayern zwang, ihre Stellung durch den Einsatz von Reserven nach Süden in den Kurpark hinein zu verbreitern. Zwei Infanteriekompanien vom Kapellenfriedhof wurden auf den nordwestlichen Hang der Winterleite und zwei weitere Kompanien in südlicher Richtung nach Reiterswiesen vorgezogen.⁴⁵ So schmolzen die bayerischen Reserven dahin. Aber ab etwa 10.45 Uhr erreichten die Verstärkungen der Division Feder mit drei Infanteriebatail-

lonen, einer Eskadron und sechs Sechspfündern⁴⁶ den Raum Winkels und drei Infanteriebataillone, zwei Eskadronen Kavallerie sowie 16 Kanonen den Raum Hausen-Aschach.⁴⁷ Die Division Stephan war seit 10 Uhr mit elf Bataillonen Infanterie, 8.700 Mann, vier Eskadronen Kavallerie, 440 Reiter und 14 Kanonen im Raum Münnerstadt⁴⁸ und die Division Hartmann seit 8 Uhr mit neun Bataillonen Infanterie, vier Eskadronen Kavallerie und 16 Kanonen im Raum Oerlenbach-Pfersdorf verfügbar, noch einmal knapp 6.800 Infanteristen und 400 Reiter.⁴⁹ Die Artillerie-Reserve stand mit 40 Kanonen

bei und nördlich der ‚Schwarzen Pfütze‘, das Wirtshaus steht heute als Brandruine an der B 19/287.⁵⁰ Damit standen die Gegenangriffskräfte der Bayern bereit.

Feldmarschall Prinz Karl war kurz nach 10 Uhr bei Winkels eingetroffen und ließ General von Zoller ausrichten: *„Kissingen aber muß a tout prix gehalten werden.“*⁵¹ Dies wurde auch an den General von Ribeaupierre weitergegeben. Zudem hatte Prinz Karl zwischen 10.30 und 11 Uhr dem General von Hartmann befohlen, er solle auf Euerdorf vorrücken und *„so rasch und so stark als möglich gegen Kissingen détachiren.“*⁵² Mit dem Wirksamwerden dieser Kräfte im Raum Kissingen konnte Prinz Karl ab etwa 14 Uhr rechnen. Der Division Stephan befahl er, von Münnerstadt auf Nüdlingen vorzurücken. Damit war Teilen einer bayerischen Division der Gegenangriff befohlen und die Voraussetzung zum Gegenangriff einer weiteren Division geschaffen. In Winkels hatte General von Feder von den schwachen Verstärkungskräften ein Infanteriebataillon ohne Absprache mit General von Zoller zum Schutz der linken Flanke nach Reiterswiesen abgeordnet.⁵³ Von dort meldeten die beiden Infanteriekompanien den Übergang der Preußen über die Saale südlich Kissingen bei der Lindleinsmühle!

Der Kommandeur des I. Bataillons des westfälischen Infanterieregiments 15, Major von Kaweczynski, hatte einen etwa 18 Meter langen Saalesteg entdeckt. Der Belag fehlte, aber Tragbalken und das Gelände führten über den hier rund 15 Meter breiten, durch Hochwasser reißenden Fluss. Gegen 11 Uhr überschritt die Spitzenkompanie⁵⁴ den Fluss. Sie wurden durch bayerisches Infanteriefeuer auf große Entfernung nur gestört. Es gelang, den Steg weitgehend wiederherzustellen. General von Wrangel nutzte die Übergangsmög-

lichkeit energisch aus, warf, wie sie herankamen, insgesamt zehn Infanteriekompanien über die Saale.⁵⁵ Zwei Infanteriebataillone⁵⁶ hielt er als Brigadereserve für den Fall eines bayerischen Gegenangriffes zurück. Im Raum Winkels waren um die Mittagszeit 18 bayerische Infanteriekompanien, drei Eskadronen Kavallerie und zwei Batterien verfügbar.

Dennoch nutzte General von Zoller diese Kräfte nicht für einen energischen Gegenangriff, obwohl ihm bekannt war, dass sein Oberkommandierender an der Saale halten wollte. Er verließ sich auf die Unterstützung durch Teile der Division Hartmann und schob lediglich zehn Infanteriekompanien⁵⁷ seiner Reserve nach vorn. Mit den drei Infanteriebataillonen der Verstärkung, einem Kavallerieregiment und 16 Kanonen⁵⁸ im Raum Winkels stand ihm eine neue Reserve zur Verfügung. Die flankierende und frontale Bindung der preußischen Angreifer durch die weiter und genauer, wenngleich langsamer schießenden Bayern entsprach der bayerischen Taktik in diesem Krieg, zumal wenn ein flankierender Gegenangriff auf den preußischen Brückenkopf jeden Moment wirksam werden musste!

Ab 10.30 Uhr war bei der Stellungstruppe bekannt, dass die Entscheidung an der Fränkischen Saale gesucht wurde. Das Kräfteverhältnis hatte sich zugunsten der Bayern verschoben und würde sich mit dem Eingreifen der Division Hartmann sich weiter verbessern, auch wenn General von Goeben dann über seine Reservebrigade verfügen konnte. Zusammen mit dem moralischen Moment des „blitzenden Vergeltungsschwertes“ Gegenangriff sollte die bayerische Überlegenheit aber ausreichen, um die übergegangenen preußischen Kräfte zu zerschlagen. Da sich aber mittlerweile das bayerische Oberkommando



Abb. 4: Der „Preußensteg“ mit Gedenkstein im Kurpark Bad Kissingen heute, Blick nach Osten. Der Steg zur Lindleinsmühle, über den Hauptmann von dem Busche mit seiner Kompanie im bayerischen Infanteriefeuer balancierte, hatte keine Stufen und war nicht aus Metall, die Saale an dieser Stelle damals ca. 15 Meter breit und nach den tagelangen Regenfällen reißend. Photo: G. Dörfel, Juli 2015.

aufgeteilt an drei Orten befand,⁵⁹ gelang der bayerischen Armee kein einheitliches Handeln.

Nach seiner Befehlsausgabe ritt Prinz Karl über den Sinnberg nach Hausen, um auch dem General Graf Pappenheim das Halten an der Saale zu befehlen. Bei seiner Rückkehr in den Raum Winkels kurz nach 13.30 Uhr bemerkte er überrascht, dass die Preußen schon in Kissingen waren! Dort hatten sich erneut zwei bayerische Infanteriekompanien fast völlig verschossen, waren durch Reservekompanien ersetzt worden und marschierten zurück.⁶⁰ Kaum war das III. Bataillon der ‚Neuner‘ aus Würzburg hinter den Kapellenfriedhof vorgerückt, musste das 6. Jägerbataillon eingesetzt werden: eine Kompanie als Reserve in Kissingen, die Masse des Batail-

lons am Stationsberg. Gegen 11.30 Uhr wurden auch die 7. Jäger und die vier verbliebenen Kompanien 15er vorgezogen und beschossen die übergehenden Preußen.⁶¹ Im Brückenkopf auf dem Ostufer der Saale warf Major von Kaweczynski die Infanteriekompanien, -züge und sogar -halbzüge ins Gefecht, wie sie über die Saale kamen, einmal zum Angriff nach links auf Kurgarten und Ort Kissingen, einmal geradeaus gegen die bayerische Infanterie am Stationsberg. „Die fechtenden Abtheilungen kamen dadurch freilich vielfach durch einander.“⁶² Die Masse der Preußen griff nach Norden Kissingen an.⁶³ Die nur etwa eineinhalb preußischen Infanteriekompanien im Angriff nach Osten bekamen Feuerunterstützung durch die Batterie Eynatten II und konnten sich ge-

gen Teile zweier bayerischer Infanteriebataillone behaupten.⁶⁴ Einem Gegenangriff von Teilen der Division Hartmann hätten sie schwerlich widerstanden, allein dieser ließ weiter auf sich warten. Im Kurort kamen die bayerischen Reservekompanien mit Front nach Süden zum Einsatz, und „ein erbitterter Straßen- und Häuserkampf entspann sich, [...] Jede einheitliche Leitung hörte dabei auf“, schrieb der preußische Divisionskommandeur.⁶⁵

Der Ortskampf zerfiel in ein unübersichtliches Gefecht von selbstständig handelnden Unteroffizieren und Leutnanten mit Infanteriegruppen und -halbzügen, dessen Darstellung zu weit führen würde. Nachfolgende Zitate sollen die Kämpfe ansatzweise darstellen: „Der 1. Zug warf sich in den Hof des ersten rechts der Straße gelegenen Hauses und eröffnete von hier aus, sowie aus den Fenstern dieses Hauses ein lebhaftes Feuer gegen die an der linken Seite der Straße gelegenen Häuser, welche die Baiern besetzt hielten. Nachdem die Fenster einige Minuten beschossen waren, wurde in kurzem Anlauf bis an die Hausthüre des nächsten Hauses vorgedrungen, die Thüre gewaltsam geöffnet und die Besatzung desselben gefangen genommen, da nach dem Eindringen kein Widerstand geleistet wurde. [...] Beim weiteren Vordringen kam noch ein Zug vom 2. Bataillon 55. Reg. hinzu, mit welchem gemeinschaftlich der südliche Theil des Brunnenplatzes angegriffen und genommen wurde. [...] Der Verlust der Compagnie betrug: 4 Füsiliere todt, ein Unterofficier und 9 Füsiliere verwundet. Das Resultat des Kampfes war die Einnahme des südlichen Theiles der Stadt und an Gefangenen 2 Officiere und über 100 Mann nebst der Compagnie-Fahne.“⁶⁶

„Im Kurgarten, hinter dessen Bäumen sich bairische Jäger postirt hatten, kam es lediglich zu einem kurzen Zusammenstoß;

mit großer Heftigkeit wurde um die großen, angrenzenden Hotels, besonders um Hotel Sanner und den Russischen Hofgekämpft.“⁶⁷ Hier wurde teilweise um einzelne Zimmergerungen, ein tapferer bayerischer Korporal lehnte ‚Pardon‘ ab und wurde mit dem Bajonett niedergemacht.

„Auf allen Punkten wird von Süd und Südost in die Stadt eingedrungen, durch Fenster und Thüren, die im feindlichen Feuer mit der Axt aufgeschlagen werden, dringen die tapferen Westfalen, Möbel und Matratzen hinter den Thüren wegräumend, in die Häuser [...]. Eine geschlossene Abtheilung rückt aus dem Inneren der Stadt gegen die geschlossene 3. Comp. zur Attaque; eine wohlgezielte Salve treibt sie zurück und mit Hurrah dringt die Compagnie die Straße hinauf. [...] Selbstredend ist der Straßenkampf ein wirres, furchtbares Durcheinander.“⁶⁸

Während im Ort noch heftig gekämpft wurde, hatten schwache preußische Kräfte den Ostrand Kissingsens erreicht, mussten ihren Angriff aber im bayerischen Feuer vom Kapellenfriedhof einstellen.⁶⁹ Im Süden von Kissingen setzten die Bayern ihre letzte Reservekompanien ein: „Die hier stehende 10., verstärkt durch die rasch herbeigeeilte 12. Compagnie des 11. Regiments leistet zwar den hartnäckigsten Widerstand; allein von der grossen Ueberzahl immer mehr gedrängt, vielfach umgangen und abgeschnitten, müssen diese Abtheilungen endlich den Platz räumen und ziehen sich nach sehr großen Verlusten [...] zurück. [...] als die hinter der Apotheke bereitstehende 6. Schützen-Compagnie des 11. Regiments zur Unterstützung an die Rückseite des Curgartens vorgehen will, wird sie mit furchtbarem Feuer empfangen. Sie sucht die Gebäude an der Ostseite der Strasse zu gewinnen; allein auch diese sind schon vom Gegner besetzt, so dass die Compagnie, von allen Seiten mit feindlichen Geschossen überschüttet, sich

*durch die Häuser und Gärten den Weg ins Freie bahnen muss, wobei sie fast gänzlich aufgerieben und versprengt wird.*⁷⁰

Der im Krieg 1866 eher unübliche Orts- und Häuserkampf ließ Raum für Legendenbildung. Einzelne Tapferkeitstaten dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Ortskampf in Kissingen nicht mit jener letzten Hartnäckigkeit und Erbitterung geführt wurde, wofür heute Stalingrad oder Grosny stehen. Dafür war er zu kurz, die Zerstörungen in Kissingen nicht schwer genug und der Munitionsverbrauch der preußischen Infanterie zu gering. Die bayerischen Verluste vor allem an Gefangenen entstanden überwiegend durch mangelnde Koordination des Gefechtes und fehlende Rückzugsmöglichkeiten. Die Vorzüge des bayerischen Vorderladergewehrs konnten sich kaum, die des preußischen Hinterladers stark auswirken.

Das Kurhaus diente den Preußen als Gefangenensammelstelle. Von den beiden im nördlichen Teil Kissingens eingesetzten bayerischen Kompanien⁷¹ entkamen nur einzelne Soldaten, teils in Zivilkleidung, teils konnten sie sich verstecken: *„Das Durchsuchen der Häuser namentlich fand mit Rücksicht auf die zahlreichen Kurgäste so oberflächlich statt, dass selbst noch am folgenden Morgen auf preußische Soldaten geschossen wurde und viele Bayern bis nach dem Abmarsch der Division bei den Einwohnern versteckt blieben.“*⁷² Den durstigen Preußen fiel beim Durchsuchen der Häuser alles Trinkbare zum Opfer, viele Gefäße gingen zu Bruch. Auch Diebstähle kamen vor. Nach exzessivem Genuss des Wassers der Rakoczy-Quelle litten preußischen Soldaten an heftiger Übelkeit, schon ging das Gerücht um, die Bayern hätten die Brunnen vergiftet. Wie eingangs geschildert, hatte preußische Infanterie inzwischen

auch auf dem „Badhaussteg“ die Saale überschritten, und wenig später gab das Abfahren der Zwölfpfünder Halder das Zeichen zum Sturmangriff über die große Saale-Brücke.⁷³ Gegen 13 Uhr war der Kurort in preußischer Hand, und es trat eine Gefechtspause ein. Die Preußen sammelten ihre Truppenteile und rückten an den ostwärtigen Ortsrand vor.

*„Kissingen bot nach dem Kampfe einen wüsten Eindruck, tote, verwundete, gefangene und marode Soldaten, tote Pferde, Armaturstücke usw. füllten die Straßen, fast kein Haus hatte ganze Scheiben und trugen vielfach die Spuren des Artilleriekampfes; unsere Soldaten, schwarz vom Pulverdampf und Staub, stürmten unter Wehklagen der Besitzer in die Weinkeller, ihren Durst zu löschen. Sämtliche Badegäste, welche infolge offizieller Bekanntmachungen es nicht für möglich gehalten hatten, den Badeort als Kampfplatz zu erleben, waren in Kissingen verblieben. Viele hatten während der Straßenkämpfe in den Kellern Schutz gesucht. Zum Ruhme der Kurgäste, namentlich der vielfach anwesenden Engländerinnen, darf ich nicht unterlassen zu erwähnen, dass man sie häufig von ihren Balkons aus, den Kämpfen zusehend, und den Soldaten zu trinken bietend, erblickte.“*⁷⁴

Das Bataillon des Majors von Kaweczynski war erst ab 17 Uhr wieder weitgehend gesammelt und einsatzbereit.⁷⁵ Aus der Reserve-Brigade wurde General von Kummer das Infanterieregiment Nr. 19 unterstellt, dafür musste er zwei Infanteriebataillone als Divisionsreserve abstellen.⁷⁶ Im Kampf um den Stationsberg hatten sich schwache preußische Kräfte von der Bodenlaube her durchgesetzt.⁷⁷ General von Goeben erkannte, dass der Brückenkopf über die Fränkische Saale erst mit der Einnahme des halbrunden Höhenzuges um das Dorf Winkels in der Senke herum,

fest in preußischer Hand war.⁷⁸ Der weitere Angriff hierzu führte über den Kapellenfriedhof, den aber General von Zoller, der noch immer den Gegenangriff der Division Hartmann aus Südosten erwartete, besetzt halten ließ. Die Masse der bayerischen Verteidiger Kissings marschierte allerdings am Kapellenfriedhof vorbei über Nüdlingen vom Gefechtsfeld ab. Ihnen kam die vormarschierende Division Stephan entgegen.⁷⁹ Wenn es den Bayern nun gelang, Ordnung zwischen den abgekämpften und den frischen Truppen zu schaffen und sie zusammen koordiniert ins Gefecht zu bringen, ließ sich ein erfolgversprechendes Kräfteverhältnis erwarten. Dies zumal, wenn sich endlich der Gegenangriff der Division Hartmann in Richtung Kissingen auswirkte, noch bevor die Masse der preußischen Reserve-Division Manteuffel an der Saale wirksam werden

konnte. Ob den bayerischen Waffen an der fränkischen Saale wenigstens dieser begrenzte Erfolg gegen die preußische Invasion vergönnt war, wird in einem weiteren Artikel dargestellt werden.

Gerald Dörfel ist Diplom-Vermessungsingenieur und aktiver Stabsoffizier der Bundeswehr. Er beschäftigt sich über das dienstliche Interesse hinaus auch privat seit langem mit Militär- und Kriegsgeschichte. Derzeitiger Schwerpunkt ist der Deutsche Krieg von 1866 vor dem Hintergrund des 150. Jubiläumsjahres 2016, besonders in Form der Mitarbeit in überregionalen und in regionalen Arbeitskreisen. Seine Anschrift lautet: Bonhoefferstraße 43, 97078 Würzburg, E-Mail: charlie.doerfel@gmx.de.

Anmerkungen:

- 1 Herrn HFw a.D. Neugebauer gilt mein Dank für die wertvollen Hinweise bezüglich der Bewaffnung, Ausrüstung und Uniformierung der bayerischen und preußischen Truppen. Wertvolle Unterstützung erhielt ich vom Stadtarchiv Bad Kissingen, namentlich Frau Schmalz und Frau Bartetzko.
- 2 Krieg, Georg H. von: Kriegs-Tagebuch des 2. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) aus dem Feldzuge der Main-Armee 1866. Minden 1867, S. 48.
- 3 Dörfel, Gerald: Franken 1866 – Folge 7: „Die Preußen in Bayern – Das Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli 1866“, in: FRANKENLAND 4/2015, S. 248–270.
- 4 Heinemann, J.: Die Schlacht bei Kissingen und Nüdlingen am 10. Juli 1866. Kissingen 1866, S. 17.
- 5 Oberbefehlshaber der bayer. Feldarmee, kommandierender General des VII. Bundeskorps und „Bundesfeldherr“ war der 70-jährige Feldmarschall Prinz Karl von Bayern.
- 6 Bayer. Feldarmee, zugl. VII. Bundeskorps, 1.–4. Infanteriedivision [InfDiv], ‚Reserve-Cavalerie-Corps‘ [ResCavCorps], ‚Reserve-Artillerie‘, Pionier- u. Logistiktruppenteile, Feldtelegraphenabtl., rd. 45.000 Mann in 46 Infanteriebataillonen [InfBtl]/ 38.000 Infanteristen, 44 Eskadronen [Esk] Kavallerie [Kav]/4.400 Reiter u. 18 Artilleriebatterien [ArtBtr]/136 Kanonen. S. (Bayer.) Generalquartiermeisterstab: Antheil der königlich bayerischen Armee am Kriege des Jahres 1866. München 1868, Beilage Ia–Ig. VIII. Bundeskorps/General [Gen] der Infanterie Prinz Alexander von Hessen, württembergische, badische, hessische, nassauische u. österreichische Kontingente, etwa 53.000 Mann in 47 InfBtl/42.500 Infanteristen, 36 KavSchwadronen [Schwdr]/4.900 Reiter u. 19 Btrr/136 Kanonen.
- 7 ResCavCorps mit einer schweren u. zwei leichten Kavalleriebrigaden [KavBrig] mit sieben Ka-

- vallerieregimentern [KavRgt], insges. zwölf Esk schwere u. 16 Esk leichte Kav/jeweils etwa 110 Reiter, sowie zwei reitenden Batterien [reitBtrr]/zwölf 12-Pfänder [Pfdr.], s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), Beilage If. Die bayer. leichte Kav mit ‚Chevaulegers‘, ausgerüstet mit Säbel u. Pistolen und ‚Ulanen‘ mit Säbel, Lanzen u. Pistolen sowie schwere Kav (‚Kürassiere‘) ausgerüstet mit Helm, Brustpanzer (‚Kürass‘), Pallasch (schwere Reiterdegen), Pistolen u. größeren Pferden bei einheitlich vier Esk je KavRgt.
- 8 Heinemann: Schlacht bei Kissingen (wie Anm. 4), S. 6–8.
 - 9 Schrenk, Simon: Das Gefecht von Kissingen. Seminararbeit. Rhön-Gymnasium. Bad Neustadt a.d.S. 2013 (unveröffentlicht), S. 18.
 - 10 „[W]eilten in Kissingen am 7. Juli 1.386 *Badergäste*“, ‚Saal-Zeitung‘ Kissingen, in: Eberth, Werner: Das Kriegsjahr 1866 im Spiegel der ‚Saal-Zeitung‘, in: FRANKENLAND 2/2013, S. 83. Etwa zwei Drittel Kurgäste waren ferngeblieben. Kissingen wuchs von 1861–71 von 2.169 auf 3.120 Bewohner an; Auskunft des Stadtarchiv Bad Kissingen, 2015.
 - 11 Ein improvisierter Großverband, rd. 50.000 Mann, der ab 2.7.1866 unter dem 69-jährigen Gen der Inf Eduard Vogel von Falckenstein auf den Main operierte. 43 InfBtl/42.600 Infanteristen, 22 KavSchwdr/3.300 Reiter, 16 Btrr/97 Kanonen, zwei Pionierkompanien/500 Pioniere. Neben schwachen Artillerie-, Pionier- u. Logistiktruppenteilen des VII. preuß. Armeekorps, gehörten dessen 13. InfDiv, ferner die 32. InfBrig/Generalmajor von Beyer u. das preuß. Besatzungskorps aus Schleswig/Generallieutenant von Manteuffel dazu. Die Brig Beyer wuchs durch abgezogene Besatzungen von Bundesfestungen auf Divisionsstärke an. Fehlende Logistiktruppenteile konnten durch Improvisation nur teilweise ausgeglichen werden. Die zahlenmäßig schwache Art umfasste am 10.7.1866 48 glatte, kurze 12-pfdg. Vorderlader-Granatkanonen C/59, 31 gezogene 4-pfdg. Hinterlader C/64 u. 18 gezogene 6-pfdg. Hinterlader C/61, insges. 97 Kanonen in Btrr zu je sechs Kanonen u. befand sich in den Div, eine ArtReserve der Armee konnte nicht gebildet werden. Die Kav war zahlenmäßig schwach, von insgesamt nur 5 KavRgt befanden sich jeweils ein bis zwei in den drei Div, ein KavGroßverband auf Armee-Ebene konnte nicht gebildet werden. Der Mangel an Art machte sich kaum, der an Kav bei der Aufklärung stark bemerkbar. Das Hauptquartier war über elektrischen Telegraph mit dem Großen Hauptquartier verbunden, wohl sehr zum Ärger des Generals von Falckenstein, der gerne unabhängig operiert hätte.
 - 12 Kräfteverhältnis Inf 42 preuß. zu 46 Btl, knapp 1:1, Art 97 zu 135 bayer. Kanonen, 1:1,4. Kav 22 zu 44 bayer. Schwdr, 1:2; s. Goeben, August Karl von: Aus dem Feldzuge des Jahres 1866. Bd. 1: Das Treffen bei Kissingen. Darmstadt–Leipzig 1868, S. 2.
 - 13 Lettow-Vorbeck, Oscar von: Geschichte des Krieges von 1866 in Deutschland. Bd. 3: Main-Feldzug. Berlin 1902, S. 119.
 - 14 Die 7. u. 8. Kompanie [Kp]/Infanterieregiment [InfRgt] 11 nach Geroda; s. Hoenig, Fritz: Die Entscheidungskämpfe des Mainfeldzuges an der fränkischen Saale. Berlin 1895, S. 41. Zwei Kp/InfRgt 14 nach Hammelburg; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 72. Die bayer. InfKp hatte zwischen 100 u. 150 Mann.
 - 15 3. InfDiv, nach ihrem Kommandeur, Generalleutnant Oskar Freiherr von Zoller, auch ‚Division Zoller‘, mit 5. InfBrig (Kommandeur Generalmajor von Ribeaupierre mit II. u. III. Btl/InfRgt 11 sowie I., II. u. III. Btl/InfRgt 15 u. 5. Jägerbataillon [JgBtl]), 6. InfBrig (Oberst Schweizer m. I. u. III. InfRgt 6, I. u. II./InfRgt 14, 1. JgBtl), 2. Chevaulegers-Regiment [Chvl-Rgt] mit vier Esk, zwei ArtBtrr (Hauptmann Schuster/acht 12-Pfdr. u. Btrr Lottersberg/acht gezogene 6-Pfdr.) u. Logistiktruppenteilen, insges. elf InfBtl, 410 Reiter u. 16 Kanonen; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), Beilage Ic.
 - 16 Heinemann: Schlacht bei Kissingen (wie Anm. 4), S. 9.
 - 17 Scherff, Wilhelm von: Die Division von Beyer im Main-Feldzuge 1866. Berlin 1899, S. 58.
 - 18 Frauenfeld, Eugen: Die Heerführung des Feldmarschalls Prinzen Carl von Bayern im Feldzuge 1866, in: Darstellungen aus der Bayer. Kriegs- u. Heeresgeschichte, Bd. 25. München 1925, S. 58 u. 60, Telegramme v. 4. u. 5.7. 1866, S. 56. Entsprechende Überlegungen hatte Prinz Karl in einem Brief geäußert, begonnen am 7.7.1866, „*infolge der beständigen Unterbrechungen*“ am 9.7.1866 beendet. Der Feldmarschall rechnet mit Prinz Alexander ab,

beschreibt die Schwächen seiner bayer. Armee u. seine Absicht, deren Reputation wiederherzustellen, „um die Scharte, namentlich der Kavallerie auszuwetzen, denn sonst bleibt sie auf ihr lasten bis zum nächsten Kriege“. In Abhängigkeit vom Verhalten der Preußen formuliert er die defensive u. offensive Möglichkeit des Handelns. Greifbar wird die Lageentwicklung, als er am 9.7.1866 schreibt, eben sei Meldung erstattet, „dass der Feind in ziemlich beträchtlicher Stärke von Brückenau nach Hammelburg sich im Marsch befindet“ u. „Ich habe an alle vier Divisionen Marschbefehl erteilt und dann stracks befohlen, dass man müsse wenn möglich die Höhen bei Hammelburg und an der Saale aufs Kräftigste halten, da ich gesonnen bin, dort auf den Feind loszugehen.“ Anl. IX.1., S. 186–189.

19 Ebd., S. 57.

20 Selbst General von Goeben stellte fest, dass die „Situation der bayerischen Armee [...] so günstig [war], dass die ganze Armee mit Ausnahme der nach Hammelburg entsendeten [...] Abteilungen ohne Schwierigkeit in wenigen Stunden in der Gegend von Kissingen vereinigt sein konnte“; s. Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 11.

21 Die aktive 13. InfDiv/Generallieutenant von Goeben aus Münster mit zwei Inf- u. einer KavBrig. Durch Art, Pioniere u. Logistiktruppenteile/VII. Armeekorps sowie verbündete u. preuß. Inf-Truppenteile verstärkt. 25. InfBrig/Generalmajor von Kummer mit den westf. InfRgt Nr. 13 u. 53, je einer 4- u. 6-pfdg. gezogenen Btrr zu sechs Kanonen sowie vier Schwdr/1. westf. Husarenregiment [HusRgt] Nr. 8. Eine davon mit I. Btl/InfRgt 13 zum Schutz der rechten Flanke u. Verbindungsaufnahme mit der Div Beyer bei Hammelburg auf Aura u. Euerdorf eingesetzt. 26. InfBrig/Generalmajor Freiherr von Wrangel mit den westf. InfRgt Nr. 15 u. 55, verstärkt durch FüsBtl des verbündeten Fürstentums Lippe-Detmold (4 Kp/940 Mann/Major Rohdewald), sowie je einer gezogenen 4- u. einer 12-Pfdr-Btrr/zwölf Kanonen u. eine HusSchwdr. Eine halbe Schwdr mit II. u. III. (Füs-)Btl/InfRgt 15/Oberst Freiherr von der Goltz zum Schutz der linken Flanke durch das Kaskadental auf die Saale nördlich Kissingen angesetzt. 13. KavBrig/Generalmajor von Treskow hatte HusRgt 8 abgegeben u. verfügte noch über westf. Kürassierregiment [KürRgt] Nr. 4/vier

Schwdr, 2. posensche InfRgt Nr. 19 sowie eine reitBtrr/sechs 12-Pfdr., ferner 4. Kp/westf. Pionierbataillon [PiBtl] 7 mit in Hannover erbeutetem Feldbrückengerät. Zunächst musste General von Treskow gegen die Bayern im Raum Hammelburg sichern, war also für den Angriff auf Kissingen erst später verfügbar. Westf. InfBtl am 10.7.1866 je rund 880 Mann, Posensche InfBtl je etwa 750 Mann u. KavSchwdr ca. 140 Reiter; s. Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 6f. Die preuß. Inf war überwiegend mit dem Zündnadelgewehr, einem Hinterlader Kaliber 15,43 mm, Bajonett u. Säbel ausgerüstet, schoss etwa fünf Mal in der Minute u. bis 250 m treffsicher auf Mannziele. Jeder Mann trug Pickelhaube, Tornister, Seitengewehr u. 60 Schuss „Taschenmunition“.

22 13 gezogene 4-pfdg. Hinterlader C/64 u. sechs gezogene 6-pfdg. Hinterlader C/61 mit 3.800 m u. zwölf glatte Vorderlader-12-Pfdr. C/59 mit 1.300 m Reichweite. Btrr Cöster mit einem in Hannover erbeuteten 4-Pfdr. zusätzlich. Allgemeines zur Artillerie vgl. Anm. 25. Preuß. leichte Kav mit Husaren, fünf Schwdr/Rgt (Säbel u. Pistolen), schwere Kav (Kürassiere u. Dragoner [schwerer Reiterdegen, Pistolen u. größere Pferde]/jeweils vier Schwdr/Rgt. Drei InfBtl (rd. 2.640 Mann) u. eineinhalb Schwdr Husaren (rd. 210 Reiter) waren zum Flankenschutz detachiert.

23 Bayer. Spätrupp auf dem Altenberg, Halbzug (ca. 35 Mann) hart westlich der Saale u. ein weiterer Halbzug hinter der Barrikade Saalebrücke. Verteidigung Kissingens durch II. Btl/InfRgt 15/Major von Brückner, 18 Offz u. 817 Uffz, Spielleute u. Soldaten in 6 Kp, verstärkt durch 9. Kp/III./InfRgt 11. Heinemann: Schlacht bei Kissingen (wie Anm. 4), S. 9, gibt fälschlicherweise 3 InfBtl an. Fontanes Angabe „In den Häusern von Ihl, Hailmann, Ehrenburg, Heinefetter, die ein freies Schussfeld über die Saale hin hatten, lagen je 2- bis 300 Mann“ ist übertrieben; s. Fontane, Theodor: Der deutsche Krieg von 1866. Bd. 2: Feldzug in West- und Mitteldeutschland. Düsseldorf 1979.

24 Brennfleck, Karl: Kgl. Bayer. 2. Feldartillerie-Regiment Horn. 1. Band. München 1939, S. 96.

25 Btrr Redenbacher/acht gezogene 6-Pfdr. unterhalb des später erbauten Bismarck-Turms, ca. 350 m von Kissingen mit Hauptschussrichtung Garitz; s. Xylander, Rudolf Ritter von/

Sutner, Carl August von: Geschichte des 1. Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold. III. Band: 1824 bis 1911. Berlin 1911, S. 186. Diese Bttr hatte am 10.7.1866 mit 900 Schuss den höchsten Munitionsverbrauch; s. Brennfleck: 2. Feldartillerie-Regiment (wie Anm. 24), S. 96. Ferner Geschützzug Oberleutnant Gößner/Bttr Schuster/zwei 12-Pfdr., gedeckt durch die halbe 1.Esk/Chvl-Rgt 2, etwa 50 Reiter; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 77. Die bayer. FeldArt befand sich 1866 im Umbruch: gezogene Hinterlader oder glatte Vorderlader? Von 136 Kanonen waren 48 moderne, gezogene 6-pfdg. Hinterlader in Preußen gekauft, 88 Kanonen waren veraltete, glatte 12-pfdg. Vorderlader bayer. Herstellung. Von Pferden wurden damals alle Kanonen gezogen, ‚gezogene Kanonen‘ weisen spiralförmige Vertiefungen (Züge) im Rohr auf, wodurch die Langspitzgeschosse einen Drall um die Längsachse u. damit Flugstabilität erhalten. Obwohl sie nicht mehr zur Munitionsausstattung gehörten, diente das Gewicht einer kalibergleichen, eisernen Vollkugel immer noch zur Bezeichnung der Kanone. Geschossen wurde nur mit direkter Sicht auf das Ziel von den Kanonen aus, die nach jedem Schuss vorgerollt u. neu gerichtet werden mussten, was die Feuergeschwindigkeit auch der Hinterlader beeinträchtigte. Diese schossen bauartbedingt dennoch schneller u. insbesondere weiter u. genauer als die Vorderlader, auch war ihre Munition wirksamer: Granaten, Granatkartätschen u. Büchsen-Kartätschen. Die gezogenen 6-Pfdr. hatten ein Kaliber von 9,15 cm u. reichten 3.800 m weit, die glatten bayer. 12-pfdg. Vorderlader hatten 11,7 cm Kaliber u. erreichten regelmäßig 1.680 m Schussweite, im Ausnahmefall mit doppelter Ladung 2.300 m mit ‚Schussgranaten‘ (Hohlkugelgeschosse mit Schwarzpulverfüllung). Da deren unzuverlässige Brennzünder die eigene Truppe gefährdeten, wurde vor Kriegsbeginn die Pulverladung durch Steinkohlegries ersetzt, was die Wirksamkeit der bayer. 12-Pfdr. auf nahe Null drückte. Büchsen-Kartätschen enthielten bis zu 90 Bleikugeln u. wirkten auf etwa 400–500 m Schussentfernung wie ein Schrotschuss; Granatkartätschen waren Geschosse, die die Ziele von oben mit Kugeln überschütten sollten. Bayer. reitBttr hatten sechs, Bttr acht

Kanonen, eingeteilt in drei bzw. vier ‚Artilleriezüge‘ zu jeweils zwei Kanonen unter einem Offizier, insgesamt rd. 200 Mann u. etwa 165 Pferde. In den Protzen (einachsige Wagen zwischen Pferden u. Kanone) u. Munitionswagen führten die Bttr zwischen 648 u. 1.080 Schuss mit, weitere ArtMunition befand sich bei den Munitionskolonnen. Jeder InfDiv waren je eine gezogene u. glatte Bttr, zusammen 16 Kanonen zugewiesen. Die ‚Reserve-Artillerie‘ (zwei reitBttr u. sechs Bttr/60 Kanonen, davon 16 gezogene) hätte Feuer-schwerpunkte bilden können. Vielmehr bestand aber die Neigung zum zugweisen Einsatz, um möglichst überall Kanonen zu haben. So konnte sich die zahlenmäßige Überlegenheit der bayer. Art nicht auswirken.

- 26 Halbe 1. u. 3. Esk zur Artilleriebedeckung, 2. u. 4. Esk/Chvl-Rgt 2/Obristlieutenant [OTL] Horadam standen bereit; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 78.
- 27 VI. Schtz- u. 12.Kp/III./InfRgt 11 im Kapellenfriedhof; dahinter 10. u. 11. Kp/III./InfRgt 11 sowie 7. u. 8.Kp/II./InfRgt 11, die am Vortage bei Waldfenster im Gefecht waren; s. ebd., S. 78. Die bayer. Inf war mit dem Podewils-Gewehr, einem gezogenen Vorderlader im Kaliber 13,9 mm mit Perkussionszündung, ausgerüstet u. schoss etwa zwei bis drei Mal in der Minute bis 400 m treffsicher auf Mannziele. Jeder Mann trug Feldmütze, Tornister, Seitengewehr u. Bajonett sowie Feldflasche mit Trinkbecher u. 48–60 Schuss „Taschenmunition“.
- 28 Kunz, Hermann: Der Feldzug der Mainarmee im Jahre 1866. Berlin 1890, S. 88.
- 29 I. Btl/InfRgt 15 (rd. 825 Mann) in Aschach, II./InfRgt 11 (ohne 7. u. 8. Kp etwa 600 Mann) in Hausen u. 5. JgBtl (rd. 630 Mann) in der Saline Friedrichshall. Vier 12-Pfdr./HalbBttr Oberleutnant von Zu-Rhein/Bttr Schuster, halbe 1.Esk/Chvl-Rgt 2, rd. 50 Reiter, als Bedeckung. Etwas südostwärts Ulanen-Rgt 3 [UIRgt] u. Chvl-Rgt 5, jeweils 4 Esk (knapp 640 Reiter)/2. LeiKavBrig; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 76f. u. Beilage VII.
- 30 Bei Winkels III./InfRgt 15 (rd. 800), 6. JgBtl (rd. 570) u. III./InfRgt 9 (rd. 770 Mann) von Div Hartmann unterstellt. III.Btl/InfRgt 4/Div Hartmann (rd. 770 Mann) in Nüdlingen

- beteiligte sich mit den Schützenkompanien am Nachmittagsgefecht, betrachtete die gegen 16.30 Uhr herankommende Div Stephan als Ablösung u. verließ das Gefechtsfeld; s. Bezel, Oskar: Das k.b. 4. Infanterie-Regiment König Wilhelm von Württemberg vom Jahre 1806–1906. München 1906, S. 342f.
- 31 Dét. Bischofsheim/Rhön: I. u. II./InfRgt 7, 2. Esk/Chvl-Rgt 4 u. vier 12-Pfdr./Btrr Kirchhoffer (zur Ablösung zwei gezogene 6-Pfdr./Btrr Zeller unterwegs). Dét. Steinach: I. u. II./InfRgt 3 u. zwei 12-Pfdr./Btrr Kirchhoffer.
- 32 Hoenig, Fritz: Die Entscheidungskämpfe an der Fränkischen Saale. Berlin 1895, S. 67.
- 33 III. (Füs-)Btl/InfRgt 53/Major von Rosenzweig (rd. 880 Mann); s. Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 12.
- 34 General Taxis wurde in Hammelburg selbst angegriffen. Prinz Karl erfuhr davon erst am Abend.
- 35 Btrr Weigelt/sechs gezogene 4- u. Btrr Eynatten/sechs gezogene 6-Pfdr.; s. Hamm, August/Moewes, Kurt: Geschichte des 1. Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 7. Berlin 1891, S. 181.
- 36 14 gezogene 6-Pfdr./ $\frac{3}{4}$ Btrr Zeller u. Btrr Redenbacher, zwei 12-Pfdr./Zug Gößner/Btrr Schuster. Nach Xylander: 1. Feldartillerie-Regiment (wie Anm. 25), S. 188. Die weite Schussentfernung ergab eine große Längenstreuung der Granaten, was nur durch erheblich höheren Munitionseinsatz hätte ausgeglichen werden können. Der aufgeweichte Boden ‚verschluckte‘ viele Splitter, soweit die wenig empfindlichen Aufschlagzünder überhaupt ansprachen. Hamm/Moewes: FeldArtRgt 7 (wie Anm. 35), S. 182 u. Lettow-Vorbeck: Mainfeldzug (wie Anm. 13), S. 152.
- 37 II. u. III. (Füs)/InfRgt 53.
- 38 Brennfleck: 2. Feldartillerie-Regiment (wie Anm. 24), S. 97.
- 39 Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 23), S. 135, Augenzeugenbericht einheimischer Arzt.
- 40 Die Russen in Kissingen, in: Die Gartenlaube. Heft 34 (1866), S. 529–531. Aus dem in einer russischen Zeitung veröffentlichten Brief eines russischen Kurgastes.
- 41 II. u. III. (Füs-)/InfRgt 13 u. I./InfRgt 53 (jeweils rd. 880 Mann) u. 3., 4., 5. Schwdr/HusRgt 8, rd. 420 Reiter.
- 42 Brigade Wrangel mit I./InfRgt 15, FüsBtl Lippe, I., II. u. III. (Füs-)/InfRgt 55, rd. 4.460 Mann, Btrr Coester/sieben gezogene 4-, Btrr Eynatten II/sechs glatte 12-Pfdr.
- 43 Lettow-Vorbeck: Mainfeldzug (wie Anm. 13), S. 147.
- 44 Voraus I./InfRgt 15 (rd. 880 Mann), dahinter FüsBtl Lippe (940 Mann/Major Rohdewald) u. I./InfRgt 55 (OTL von Böcking), II. u. III./InfRgt 55 als BrigReserve in gedeckter Aufstellung zwischen Garitz und Saalebrücke.
- 45 Gegen 9 Uhr war 9. Kp/III./InfRgt 11 an den linken Flügel zwischen Badhaussteg und südlichem Ende Kurgarten vorgezogen worden. 7. u. 8. Kp/II./InfRgt 11 der BrigReserve auf die Winterleite, V.(Schtz-) u. 9. Kp/III./InfRgt 15 der DivReserve, nach Reiterswiesen; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 81, 80 u. 85.
- 46 3. InfBrig/Generalmajor Schuhmacher (7. JgBtl, I. u. II./InfRgt 12, rd. 2.250 Mann), sechs gezogene 6-Pfdr./ $\frac{3}{4}$ Btrr Zeller u. Chvl-Esk von Egloffstein, ca. 100 Reiter, dabei auch Generalleutnant Ritter von Feder; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 32), S. 68f.
- 47 4. InfBrig/Generalmajor von Hanser (3. JgBtl, I. u. III./InfRgt 10, rd. 2.300 Mann) marschierte über Haard nach Hausen, dabei zwei 12-Pfdr./Btrr Kirchhoffer. Nachgeschickt reit Btrr Hellingradt/sechs 12-Pfdr. u. Btrr Girt/acht gezogene 6-Pfdr. aus der ResArt; s. ebd.
- 48 Bayer. 1. InfDiv/Generalmajor Stephan mit 1. InfBrig/Generalmajor von Steinle bzw. Oberst von Prantkh, (II. u. III. Btl/Bayer. InfLeibRgt, II. u. III./InfRgt 1, I./InfRgt 2 u. 2. JgBtl) sowie 2. InfBrig/Generalmajor Ritter von Welsch (II. u. III./InfRgt 2, I. II u. III./InfRgt 8). Chvl-Rgt 3 mit 4 Esk, $\frac{3}{4}$ Btrr Musinan/sechs 12-Pfdr., Btrr Hutten/acht gezogene 6-Pfdr; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 84. Rd. 8.700 Mann, 440 Reiter u. 14 Kanonen. Btrr Musinan verschoss am 10.7. 1866 insges. 220, HalbBtrr Hutten 56 Schuss.
- 49 Bayer. 4. InfDiv/Generalleutnant Ritter von Hartmann mit 7. InfBrig/Oberst Bijot (I., II. u. III. Btl/InfRgt 5, I. u. II./InfRgt 13 u. 8. JgBtl) sowie 8. InfBrig/Generalmajor Cella (I. u. II./InfRgt 9 u. II./InfRgt 4). Chvl-Rgt 6 mit 4 Esk, Btrr Hang/acht 12-Pfdr sowie Btrr Königer/acht gezogene 6-Pfdr. Zur Division fehlen Stärke- u. Verlustangaben in Gene-

- ralquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), Beilage III/VII. Nach dem Gefecht bei Rossdorf am 4.7.1866 hatten die genannten InfBtl durchschnittl. 782 Mann. Für die acht InfBtl ergibt sich damit zzgl. 500 Mann/8. JgBtl eine Gesamtstärke von knapp 6.700 Infanteristen, 415 leichten Reitern u. 16 Kanonen.
- 50 Bei der „Schwarzen Pfütze“ Bttr Gramich u. Cöster sowie Bttr Minges u. Mehler, zusammen 32 12-Pfdr. Zwischen Münnerstadt und Schwarze Pfütze reitBttr Lepel/sechs eigene u. zwei 12-Pfdr reitBttr La Roche. Von diesen 40 Kanonen kamen nur die acht 12-Pfdr Lepel am Abend des 10.7.1866 zum Schuss.
- 51 Hoenig, Entscheidungskämpfe (wie Anm. 32), S. 104.
- 52 General Zoller durfte wenigstens auf den Vorstoß des Generals Cella mit drei InfBtl, einer Bttr 12-Pfdr u. etwas Kav aus südostwärtiger Richtung rechnen, solange musste er mit seinen Kräften halten. Der Befehl erging mündlich vom Feldmarschall an General von der Tann, Zeitbedarf für die Übermittlung ca. $\frac{3}{4}$ Stunde; s. ebd., S. 105f.
- 53 I. u. II./InfRgt 12 (820 bzw. knapp 840 Mann) u. zwei Esk/4. Chvl-Rgt, etwa 200 Reiter. Die $\frac{3}{4}$ Bttr Zeller ging mit sechs gezogenen 6-Pfdrn neben der Bttr Redenbacher in Feuerstellung, II. Btl/InfRgt 12 nach Reiterswiesen, s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 85.
- 54 2. Kp/I./2. westf. InfRgt Nr. 15, knapp 200 Mann unter Hauptmann von dem Busche.
- 55 Dabei riss er selbst das FüsBtl Lippe auseinander: 3. u. 4. Kp gingen westlich der Saale auf die Hauptbrücke vor, 1. u. 2. Kp folgten unter Major Rohdewald I./InfRgt 15 über die Saale, gefolgt vom I./InfRgt 55/OTL von Boecking; s. Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 17 u. Hölzermann, Ludwig.: Der Antheil des Bataillons Lippe an dem Feldzuge der Main-Armee im Sommer 1866. Detmold 1866, S. 21. Falsch bei Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 23), S. 110, der das gesamte Btl Lippe übergehen lässt.
- 56 II. u. III. (Füs-) Btl/InfRgt 55.
- 57 JgBtl 6 mit vier JgKp u. III./InfRgt 9 mit sechs InfKp; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 85.
- 58 JgBtl 7 (rd. 630 Mann), I. u. II./InfRgt 12 (820/840 Mann), $\frac{3}{4}$ Bttr Zeller/sechs gezogene 6-Pfdr., drei Esk/Chvl-Rgt 4, Bttr Redenbacher/acht gezogene 6-Pfdr. u. Artilleriezug Gößner/Bttr Schuster/zwei glatte 12-Pfdr.
- 59 In Münnerstadt der Souschef, bei Winkels der Oberbefehlshaber, hinter dem Kapellenfriedhof der Generalstabschef.
- 60 „Verschossen“: die am Mann mitgeführte „Taschenmunition“ aufgebraucht. IV.(Schtz-) u. 7. Kp/II./InfRgt 15 gegen 11 Uhr von 6. Kp/II./InfRgt 15 u. 11. Kp/III./InfRgt 11 u. 6. u. 8.Kp / II./InfRgt 15 gegen Mittag von 11. u. 12./III./InfRgt 9 abgelöst u. marschierten zurück. Munitionsergänzung erst in Winkels, da zunächst nur eine zeitlich begrenzte Verteidigung beabsichtigt war u. deshalb in Kissingen kein Munitionersatz vorbereitet worden war: „Die peinlichsten Meldungen [...] bezogen sich auf den frühzeitig eintretenden Mangel an Infanteriemunition. Verschiedene Zufälligkeiten ließen die Fahrzeuge nicht auffinden, und als sie endlich eintrafen, waren es widrige Umstände, welche die Munitionsausgabe weiter verzögerten.“; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 32), S. 109, Fußnote **).
- 61 4. Kp in die Stadt, 1.–3.Kp/6. JgBtl/Major von Guttenberg Stationsberg, 10., 11., 12. u. VI. (Schtz-)Kp/II./InfRgt 15.
- 62 Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 18.
- 63 2. Kp/I./InfRgt 15 folgend überschritten 1., 3. u. 4. Kp/I./15, 1. u. 2. Kp/FüsBtl Lippe/Major Rohdewald sowie die vier InfKp I./InfRgt 55/OTL v. Boecking die Saale.
- 64 Zwei Halbzüge Schtz 1.Kp/I./InfRgt 15/Lieutenant von Riedel u. Feldwebel Baxmeier, ein Halbzug Musketiere 2.Kp/I./InfRgt 15/Premierlieutenant von Mayer sowie II. Zug/OLt Kotzenberg u. eine „Section“ III. Zug/Lt. Graf von Merveldt, 2. Kp/FüsBtl Lippe (41 Mann), konnten sich gegen II./InfRgt 12/Major Kohlermann (rd. 840 Mann) halten, weil es nur seinen Aufklärungsauftrag gegen Arnshausen ausführte und nicht ernsthaft gegen die Preußen auf der Bodenlaube vorging. Ein Gegenstoß d. 6. JgBtl brach im preuß. ArtFeuer zusammen; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 32), S. 118. Bttr Eynatten/sechs 12-Pfdr in Feuerstellung am südlichen Abhang des Altenberges. V. (Schtz-) u. 9.Kp/III./InfRgt 1 aus Reiterswiesen waren auf die Winterleite südlich Winkels zurückgegangen. Die schwachen preuß. Kräfte hielten die Bodenlaube bis zur Fortsetzung des Angriffs auf Winkels. II./InfRgt 12 ging gegen 14 Uhr auf Nüdlingen

- zurück; s. Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 18, Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 95f. u. 107, Hölzermann: Bataillons Lippe (wie Anm. 55), S. 22–24, Hamm/Moewes: FeldArtRgt 7 (wie Anm. 35), S. 183.
- 65 Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 19f.
- 66 FüsBtl Lippe-Detmold; s. Hölzermann: Bataillons Lippe (wie Anm. 55), S. 21f.
- 67 Fontane: Der deutsche Krieg (wie Anm. 23), S. 111.
- 68 Krieg: Kriegs-Tagebuch 15 (wie Anm. 2), S. 46f.
- 69 1. u. 4. Kp/I./InfRgt 55 („Halbbataillon [Hauptmann von] Below“) u. Halbzüge der „*Lieutenants Effnert, v. Wurmb und v. Burt*“, I./InfRgt 15 der Brig Wrangel; s. Krieg: Kriegs-Tagebuch 15 (wie Anm. 2), S. 49.
- 70 Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 89.
- 71 III. (Schtz-)Kp/II./InfRgt 15 u. 11. Kp/III./InfRgt 15.
- 72 Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 22.
- 73 Die „2/3 3. und 4./L.D. sowie 53er“; s. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 32), S. 122–124. „L.D.“ = Lippe-Detmold. Den Übergang über den „Badhaussteg“ reklamieren InfRgt 15 (s. Krieg: Kriegs-Tagebuch 15 [wie Anm. 2], S. 48) u. FüsBtl L.D. (s. Hölzermann: Bataillons Lippe [wie Anm. 55], S. 25) jeweils für sich, ohne aufeinander Bezug zu nehmen. Hoenig: Entscheidungskämpfe (wie Anm. 32), S. 121 rechnet dies einem Zug 3. Kp/L.D. u. „*Trupps 15er*“ zu.
- 74 Jena, Eduard von: General von Goeben im Feldzuge 1866 gegen Hannover u. die süddt. Staaten u. meine Erlebnisse in diesem Feldzuge als Generalstabsoffizier der Division Goeben. Berlin 1904, S. 55f.
- 75 I./InfRgt 15, Krieg: Kriegs-Tagebuch 15 (wie Anm. 2), S. 48. Drei Halbzüge hatte der BtlKommandeur unter Führung ihrer Leutnante Effnert (3. Kp), von Burt (2. Kp) u. Premierlieutenant von Wurmb (3. Kp) eingesetzt
- „mit dem Auftrage, die nördlichen Ausgänge schnell zu gewinnen, und dann dem Feinde das Verlassen der Stadt zu verwehren.“
- 76 2. Posensche InfRgt Nr. 19 sollte seine Feuer-taufe erhalten, Bataillone am 10.7.1866 je rd. 750 Mann stark; s. Goeben: Treffen bei Kissingen (wie Anm. 12), S. 23. II. u. III. (Füs-)/InfRgt 13 neue DivRes.
- 77 Drei Halbzüge/I./InfRgt 15 unter Feldwebel Baxmeier (1. Kp), Premierlieutenant von Mayer (2. Kp) u. Lieutenant von Riedel (1. Kp) sowie zwei Züge u. eine „Section“/FüsBtl Lippe; s. Krieg: Kriegs-Tagebuch 15 (wie Anm. 2), S. 52 u. Goeben: Treffen (wie Anm. 12), S. 18. Gegenüber standen je ein Zug von V. u. VI. (Schtz-)Kp/III./InfRgt 9, IV. (Schtz-) Kp/III./InfRgt 15 sowie 1., 2. u. 3. Kp/6. JgBtl vorn u. zwei Kp/7. JgBtl dahinter. Kommandeur 7. JgBtl, Major Graf Philipp von Ysenburg-Philippseich fiel. Zwei Kp/7. JgBtl Reserve auf der Winterleite, dorthin zogen sich die Bayern ab etwa 13 Uhr zurück; s. Generalquartiermeisterstab: Antheil (wie Anm. 6), S. 86 u. 91f.
- 78 Halbrunder Höhenzug ostwärts Bad Kissingen von Norden nach Süden: „Wasserbehälter-Höhe“ südostwärts Hausen u. deren Verlängerung, Höhe 293 m, Sinn-, Schlegels- (358,1 m), Osterberg, Winterleite (355,6 m) u. Stationsberg (351 m) sowie Bodenlaube (345 m) u. Finsterberg (328 m). Die heutigen topographischen Karten 1:50.000 (Blätter L 5726 Bad Neustadt a.d. Saale u. L 5926 Schweinfurt, Serie M745, Ausgabe 11-DGID u. 9-DGID, Landesamt für Vermessung u. Geoinformation Bayern, 2012 u. 2011) zeigen nur Sinnberg, Osterberg, Linnenberg u. Finsterberg.
- 79 Div Stephan marschierte mit 9 InfBtl/rd. 7.100 Infanteristen, 440 Reitern u. 10 Kanonen nach Kissingen, II./InfRgt 8 blieb in Münnerstadt; III./InfRgt 8 u. HalbBttr Hutten/vier gezogene 6-Pfdr., waren nach Aschach detachiert worden.